

canoniker. Weltpriester sind 233, Ordensgeistliche 5 in 2 Klöstern; das Priesterseminar ist in *Eperies*. (Vgl. Moroni XXI, 295; G. Petri II, 150; Gams 373.)

12. Diöcese Kreuz (*Crisiensis ritus graeco-cath.*). Dieselbe hat ihre Anfänge in der Suidnitzer Eparchie, welche unter König Ferdinand II. und Papst Paul V. (1605—1621) durch die Einwanderung vieler dem griechischen Ritus ergebener Kroaten, Serben u. s. w. in die durch die Türken verheerten Theile Croatiens entstand (vgl. Innsbrucker Zeitschr. für kathol. Theol. VIII, 833). Diese Einwanderer waren der Union theils gewogen, theils erst für sie gewonnen, weshalb der Erzbischof Peter Domitrović von Agram (1611 bis 1628) ihnen an dem Basilianermönch Simeon Bratanja einen Bischof gab, der in Rom geweiht wurde. In der Folge griff aber bei denselben das Schisma so sehr um sich, daß unter Theophil Bazić (ernannt 1740) die ganze Diöcese auf vier Pfarreien reducirt war. Nachdem Gabriel Palovoić 1751 zum Bischof ernannt worden war, kam die Diöcese wieder in einigen Flor. Um 1777 wurde dann der Sitz von Suidnitz hinweg verlegt nach Kreuz (slav. *Kriosevoz*, ungar. *Körös*), l. Freis- und ehemals Hauptstadt Croatiens, jetzt Hauptort des gleichnamigen Comitats, nordöstlich von Agram, an der Warasbinder Grenze, mit 2100 Einwohnern. Der gegenwärtige Bischof ist Elias Hranilovoić, geb. 1850, consecrirt 1883. Sein Sprengel, der bis 1852 zur Kirchenprovinz Gran gehörte und neuestens wieder unter Agram steht, umfaßt die unirten Griechen im Kreuzer und im Agramer Comitats Croatiens, dann die im Warasbinder und im Karlstader Generalate, die in Dalmatien und in einem Theile von Krain, endlich die in Syrmien und im Bacser Comitats, im Ganzen gegen 27 000 Seelen. Das Capitel hat Propst, Rector, Cantor und Custos; in den 2 Generalvicariaten (für den slavonischen District Syrmiens und für den Bacser Donaubistric), den 2 Archidiaconaten (zu Warasbin und Karlstadt) und einem Decanat sind 20 Pfarreien und 2 Localien, sowie 24 Priester; das Priester- und das Knabenseminar sind in Agram. (Vgl. G. Pray II, 36 sqq.; Moroni XVII, 188 ss.; G. Petri II, 150; Gams 373 u. 381. Ueber die ganze Kirchenprovinz sind rückfichtlich der neuesten Verhältnisse besonders noch zu vergleichen die betreffenden Schematismen und das an statistischen Notizen sehr reiche Salzburger Kirchenblatt.) [(L. Gard. Haynald) Neher.]

**Granada**, Erzbisthum in Spanien. Die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs gleichen Namens in Ober-Andalusien, Granada, wurde im 8. Jahrhundert nach der Zerstörung von *Miberis* am Fuße der Sierra Nevada, da wo der Xenil und Darro sich vereinigen, von den Mauren erbaut und erhielt den Namen Granada, weil ihr Grundriß der Gestalt eines aufgesprungenen Granatapfels gleicht, dessen Mittel- und Glanzpunkt der hochgelegene, 1231—1238 erbaute maurische Königspalast *Alhambra*, das

großartigste und prachtvollste Denkmal maurischer Baukunst, bildet. Diese paradiesisch gelegene Stadt, von welcher der Andalusier begeistert ausruft: „Wer Granada nicht gesehen, hat nichts gesehen!“, bis 1492 Residenz des letzten maurischen Königs in Spanien, damals mit mehr als tausend Thürmen umgeben und von mehr als 300 000 Seelen bewohnt, hat heute 68 000 Einwohner und 31 Kirchen, worunter sich 23 zum Theil mit schönen Kunstwerken geschmückte Pfarrkirchen befinden. Die große prächtige Cathedral, welche an der Stelle der Hauptmoschee in florentinischem Stile erbaut ist, enthält die Grabdenkmäler Ferdinands und Isabella's, wie auch Philipps I. und seiner Gemahlin Johanna. Die Sacristei birgt die Krone desselben Ferdinands nebst prachtvollen Messgewändern, von denen mehrere die Königin Isabella eigenhändig gestickt hat. Auch die Kirche San Geronimo enthält ein berühmtes Grab, das des Feldherrn Gonzales de Cordova, des großen Capitans (gest. 1515). Von den 40 ehemaligen Mönchs- und 18 Frauenklöstern sind zu erwähnen: die in der Vega gelegene Carthause mit prachtvoller Kirche, das ehemalige Kloster Jesus del Valle und besonders das außerhalb der Stadt auf dem rechts vom Darro sich erhebenden Monte Sagro oder Monte de los Martyres stehende Kloster, in welchem sich heute das erzbischöfliche Seminar befindet, und neben dessen Kirche die merkwürdige katafombenartige Cueva (Höhle) mit den Gebeinen des hl. Cäcilius, des ersten Bischofs von *Miberis*, und anderer Martyrer sich befindet. Außer der 1531 von Erzbischof Kaspar de Avalos gegründeten Universität gibt es noch mehrere höhere und niedere Schulen. Unter den 13 Hospitälern und Waisenhäusern ragt hervor das großartige Spital San Juan de Dios für Arme und Kranke, mit einer Kirche, hinter deren Hochaltar die Gebeine des hl. Johannes von Gott, des 1550 verstorbenen Stifters des Ordens der barmherzigen Brüder (s. b. Art.), prachtvoll bestattet ruhen. Als Bischofsstift ist Granada Nachfolgerin der alten, durch ihre Synoden vom Jahre 306 (s. b. Art. Elvira) so berühmt gewordenen Turbulerstadt in *Hispania Bastioa*. Letztere westlich von *Atarfe* gelegene Stadt, von den Mauren *Elvira* genannt, war fast die einzige in Andalusien, welche dem siegreichen Heere der Araber unter *Mogeith al Rumi* (*Mugueiz*) im J. 711 einen namhaften Widerstand leistete. Damals scheint *Elvira* noch nicht zerstört worden zu sein. Der arabische Geograph *Edrisi* (gest. 1180) kennt *Miberis* oder *Elvira* noch als eine von Granada verschiedene Stadt; letztere kann deshalb nicht, wie neuere Geographen vielfach annehmen, an der Stelle des zerstörten *Elvira* erbaut sein. Nach *Edrisi* erst verschwindet der Name *Miberis* oder *Elvira* aus der Zahl der spanischen Städte, und das Andenken an dieselbe hat sich nur in der Sierra *Elvira* erhalten. Auf diesem in der Nähe von Granada liegenden Gebirge finden sich heute noch Mauerreste, und